

hl. Magdalena geweiht und mit schlechtem Altare versehen (Dekanatsarchiv Raabs). 1778 wurde der Hochaltar in Wien hergestellt; es arbeiteten daran der Tischler Joh. Wilh. Killian und der Bildhauer Joh. Friedr. Schroth. Das Bild, das von einem akademischen Maler herrührt und in der Akademie ausgestellt war, wurde von Kaiserin Maria Theresia gestiftet. Ein Jahr später wurde die Wandverkleidung errichtet, die mehrere Nischen verdeckt und der auch das Sakramentshäuschen zum Opfer fiel; gleichzeitig arbeiteten Joh. Krumpas in Zlabings das steinerne Speisgitter und der Schlosser Jos. Peschen in Raabs dessen eiserne Mitteltüren. Die Seitenaltäre im Chore folgten 1780 nach; sie wurden gleichfalls in Wien um 700 fl. gearbeitet; an Stelle des Kreuzaltars befand sich früher der Marienaltar mit dem Gnadenbilde (jetzt auf Altar 6). Pfarrer Anton Gruber 1807—1817 spendete der Kirche einen silbernen Kelch und Rauchfaß und ließ Kanzel und Orgel staffieren. 1820 Vergrößerung und Erneuerung der Sakristei; 1910/11 umfassende Kirchenrestaurierung.

Beschreibung: Die jetzige Kirche ist eine Anlage des XIII. Jhs.; spätromanische Formen an den Seitenschiffportalen und den Fenstern über dem gotischen Gewölbe des Langhauses (s. Fig. 76) wahrnehmbar;

Beschreibung.

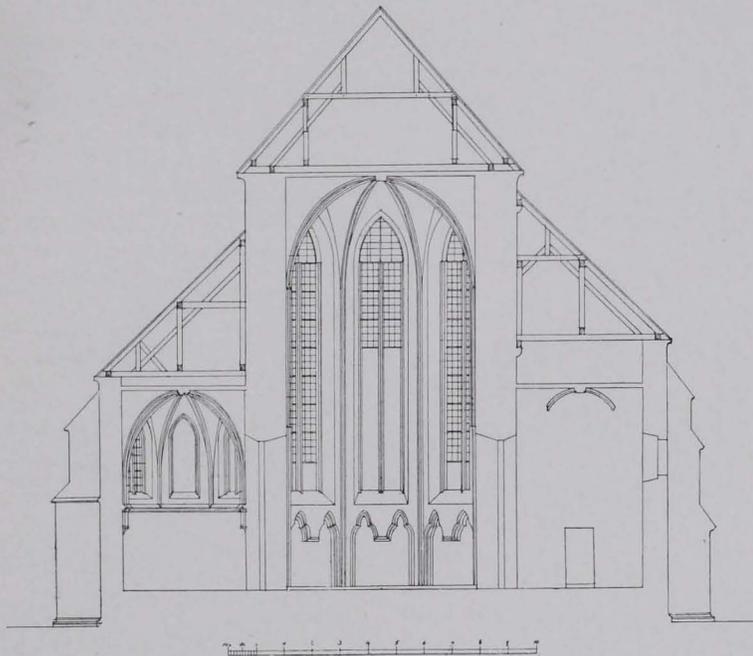


Fig. 77 Oberndorf (Raabs), Pfarrkirche, Querschnitt 1 : 250 (S. 75)

im XV. Jh. in eine dreischiffige Pfeilerbasilika mit dreichörigem Abschlusse umgewandelt. Den Inneneindruck bestimmt der Unterschied zwischen dem dunklen Langhause und dem hellen Chor, den Außeneindruck die malerische Verbindung der drei Chöre und die isolierte Stellung auf dem Kirchenplatze. Von der Inneneinrichtung ist die einheitliche Ausstattung des Chores (um 1780) hervorzuheben (Fig. 75—77).

Fig. 75—77.

Äußeres:

Äußeres.

Grauweiß und bläulich verputzt.

Langhaus: Glatte, gestutzte Giebelwand, im obersten Teil etwas zurücktretend. Jederseits von einem niedrigen, übereck gestellten Strebepfeiler eingefasst, der nach einem steinernen Wasserschlag gestuft und mit steinernem Pultdache abgedeckt ist. In der Mitte Spitzbogentür mit überaus reich profilierter Laibung in rechteckig vortretender, mit Blechpultdach gedeckter Rahmung. Darüber hohes, rechteckiges Fenster, mehrere geringe Luken. — S. Niedrig, mit einem östlichen, einmal gestuften Strebepfeiler mit Wasserschlag und Ziegelpultdach; zwei weitere westliche über der ziegelgedeckten Pultschräge in den rechteckigen, mit Ziegelpultdach gedeckten Torbau einbezogen. Darinnen über zwei Stufen Tür in Spitzbogennische, von zwei Säulen über runden Basen flankiert. Darauf Deckplatten, Kehle zwischen zwei Wülsten, als Gesims die Tiefe der Tür umlaufend; die Spitzbogenlunetten von Kehle und derbem Rundstab eingefasst, mit eingeblendetem, flachen Kleeblattmaßwerke und in der Mitte einem Kreuze, das mit abgerundetem Balken auf halbrunder

Langhaus.